



Integration von Übersiedlern aus Russland – große Herausforderung für jüdische und christliche Gemeinden in Bayern

Die Integration von Übersiedlern aus Russland hat sowohl jüdische als auch christliche Gemeinden in den vergangenen Jahren vor große Herausforderungen gestellt. Das war eines der Ergebnisse eines Gedankenaustausches zwischen Mitgliedern des Landesverbandes Israelitischer Kultusgemeinde in Bayern unter Leitung von Präsident Dr. Josef Schuster und dem Landeskirchenrat unter Vorsitz von Landesbischof Dr. Johannes Friedrich in München.

Rund 10% aller evangelischen Kirchenmitglieder in Bayern seien Russlanddeutsche, erläuterte Oberkirchenrat Michael Martin. In den 14 jüdischen Gemeinden in Bayern stehe seit 20 Jahren „eine Minorität vor der Aufgabe, eine Majorität zu integrieren“, betonte Schuster. Gelungen sei diese Aufgabe vor allem dort, wo die ersten Übersiedlerfamilien nach eigener Aufnahme in die Gemeinde selbst als Multiplikatoren aktiv mitwirkten. Dankbar zeigte sich Schuster, dass die starke Zuwanderung einer der Gründe sei, dass mittlerweile das „jüdische Leben nicht nur in der Großstadt, sondern auch in der Fläche Bayerns etabliert“ sei.

Aktuell planen drei jüdische Gemeinden in Bayern eine Erweiterung ihrer Gebäude. Am weitesten fortgeschritten sind die Pläne in Bayreuth, so der Vorsitzende der dortigen Gemeinde, Felix Gothart. Dort soll im März der Bau einer Mikwe beginnen, die 250 Jahre alte Synagoge soll in ihren ursprünglichen Zustand umgebaut werden und ein jüdisches Kulturzentrum mit Museum, koscherem Cafe und Unterrichtsräumen soll einrichtet werden.

In Augsburg soll 25 Jahre nach ihrer Wiedereröffnung die „schönste Synagoge Deutschlands saniert, restauriert und um Gemeinderäume erweitert werden“, so Präsidiumsmitglied Alexander Mazo.

In Regensburg, erläuterte Präsidiumsmitglied Ilse Danziger, würden Überlegungen angestellt, das derzeitige Gemeindezentrum zu erweitern und zu erneuern.

Landesbischof Friedrich informierte über das 5jährige Bestehen des Bayerischen Bündnisses für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen. Insbesondere lobte Friedrich das engagierte Wirken von Simone Richter, seit vier Jahren Inhaberin der Projektstelle des Bündnisses mit Sitz in Bad Alexandersbad.

Weiter informierte Oberkirchenrat Michael Martin darüber, dass die bayerische Landeskirche im Rahmen ihrer Ökumenekonzeption einen eigenen Teil zum interreligiösen Dialog plane, der auch der besonderen Beziehung zwischen Christen und Juden Rechnung tragen solle. Hier baten die Vertreter des Landesverbandes um einen möglichst frühzeitigen Dialog. „Es ist sicherlich sinnvoll, bereits zu Beginn der konzeptionellen Arbeit mit den Partnern auszuloten, welche Formen des Dialogs beide Seiten auch wirklich leisten können“, betonte Josef Schuster.

München, 20. Oktober 2010
Johannes Minkus, Pressesprecher

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Publizistik (Leiter: KR M. Mädler) – Postfach 20 07 51 – 80007 München

Telefon: 089 / 55 95 – 552; Telefax 55 95 – 666; E-mail: poep@elkb.de; <http://www.bayern-evangelisch.de>